Nr. 101. | Mittwoch, 1. Mai. | 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus. 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Maifeier.

Zum zwölften Mal begeht die Socialdemokratie am heutigen Mittwoch jene Feier, die ursprünglich mit der hochtrabenden Firma „das Weltfest der Arbeit" versehen wurde, allmählich aber die etwas harmlosere Gestalt einer sommerlichen Feier des Wonnemonats angenommen hat, welche jedenfalls nicht geeignet ist, wie es geplant war, „die Bourgeoisie erzittern zu lassen". Auch die Socialdemokratie hat erkennen müssen, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, auch diejenigen nicht, welche ausschlagen, wenn „der Mai ist gekommen". Als die Socialdemokratie vor zwölf Jahren den Beschluß einer allgemeinen Maifeier faßte, glaubte sie ihren Anhängern versichern zu können: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!" Aber diese Ueberhebung hat sich als ungerechtfertigt erwiesen.

Der Hetzerei der socialdemokratischen Führer gegenüber, welche, ohne Rücksicht auf die wahren Interessen der Arbeiter und ohne Rücksicht auf das Loos der Angehörigen der Arbeiter, die allgemeine Arbeitsruhe zu erzwingen suchten, schlossen sich auch die Arbeitgeber zusammen, um diesen Eingriff in ihre Rechte mit aller Entschiedenheit abzuwehren. Mehrfach kam es auch zu ernsthaften Conflicten, aber diese sind, wie der Berliner Bierkrieg, fast durchweg zu Ungunsten der Arbeiter ausgegangen. Auch die Socialdemokratie mußte resigniren lernen. Der Breslauer Parteitag faßte den Beschluß, der von dem Stuttgarter Parteitag bestätigt worden ist, lediglich „denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen den ersten Mai neben den anderen Kundgebungen auch durch Arbeitsruhe feiern können", die Arbeitsruhe zu empfehlen.

Etwas weniger zurückhaltend klingt die Kundgebung zur Maifeier, welche die Berliner Gewerkschaftscommission am Sonntag veröffentlicht hat. „Die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter", so verkündet der Aufruf, „haben beschlossen, die Feier des Tages durch Arbeitsruhe zu begehen." Dieser schroffe, aufreizende Satz wird allerdings durch einen zweiten etwas eingeschränkt, der in pomphaftem Stil verkündet:

„Wenn auch ein auf den Besitz pochendes, von brutalem Machtdünkel durchdrungenes Unternehmerthum dem in der Maifeier zum Ausdruck gelangenden freiheitlichen Ringen der arbeitenden Klasse nur mit schlecht verhehltem Grimm zuschaut, die Arbeiterschaft wird überall da, wo es möglich ist, auch heuer den 1. Mai durch Arbeitsruhe würdig, in gewohnter Weise feiern."

Wenn man von den Phrasen absieht, so enthält diese Proclamation doch immerhin die Erklärung, daß die Arbeit am 1. Mai nur dort ruhen soll, wo die Arbeiter es möglich machen können. Es wird gut sein, wenn die Arbeiter sich aus diesen absichtlich recht unklar und verschleiert gehaltenen Proclamationen das herauslesen, was die gesunde Vernunft ihnen von selbst gebieten sollte. Denn die Arbeiter werden es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie sich bei dem Versuch, die Arbeitsruhe zu erzwingen, die schwersten Schädigungen zuziehen. Der solide, vernünftige Arbeiter, der überhaupt nicht viel von Veranstaltungen hält, bei denen die Phrasenmacher die erste Rolle spielen, wird sich hüten, auf die skrupellosen Verführer zu hören, die ihn zur Niederlegung der Arbeit verleiten wollen, denn weder von diesen Verführern, noch von der Parteikasse wird ihm der schwere Schaden ersetzt werden, den er durch einen frivol herbeigeführten Contractbruch sich zuziehen würde.

Die Arbeitgeber sind fast durchweg entschlossen, auf eine solche Herausforderung die entsprechende Antwort zu ertheilen. Verschiedene Arbeitgeberverbände, so der Verband der Baugeschäfte für Berlin und die Vororte, haben erklärt, daß sie diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai der Arbeitsstätte fernblieben, vor dem 6. Mai nicht wieder einstellen werden, und zahlreiche Arbeitgeber sind entschlossen, die am 1. Mai contractbrüchig werdenden Arbeiter überhaupt nicht wieder einzustellen. Die Arbeiter haben diesmal mehr Ursache als je, sich vor einer solchen Herausforderung zu hüten, denn in vielen Industriezweigen ist die Beschäftigung derart zurückgegangen, daß es vielen Arbeitgebern gar nicht unlieb wäre, wenn ein Theil ihrer Arbeiter eine Woche oder auch länger feiern wollte. Die Conjunctur ist heute so, daß jeder Arbeiter frevelhaft handeln würde, wenn er eine gute Arbeitsstelle und damit seine Existenz aufs Spiel setzte.

Außerhalb ihrer Arbeitsstunden mag jeder die Maifeier begehen, wie es ihm recht ist. Wenn im socialdemokratischen Centralorgan die Parole ausgegeben wird, daß am 1. Mai sich kein Arbeiter rasiren oder die Haare schneiden lassen solle, so ist das eine Sache, die man füglich jedermann gönnen kann. Auch daß sie am Abend Reden über den achtstündigen Arbeitstag anhören, sich am Gerstensafte erlaben und ein Tänzchen machen, wird niemand den Socialdemokraten verübeln. D a s hat mit dem Umsturze nichts zu thun. Im Gegentheil. Wer heute noch dem Motto huldigt: „Alleweil fidel, fidel, fidel, alleweil lustig sein auf dieser Welt!" der denkt schwerlich daran, morgen eben diese Welt in Trümmer zu schlagen!

Reichstag.

Berlin, 29. April.

Der Reichstag nahm heute die am vergangenen Donnerstag wegen Beschlußunfähigkeit abgebrochene Berathung des Gesetzentwurfs über die **privaten Versicherungs-Unternehmungen** wieder auf. Heute war er beschlußfähig, allerdings nur knapp. In einigen Fällen wurden die Commissionsbeschlüsse abgeändert. § 108 bedroht denjenigen mit Strafe, der unbefugt einen Versicherungsvertrag abgeschlossen hat. Die Commission hat dies davon abhängig gemacht, daß der Betreffende „Kenntniß davon hat, daß die für solche Verträge erforderliche Erlaubniß nicht ertheilt ist". Ein Antrag Dietrich (cons.), diesen Zusatz wieder zu streichen, gelangte zur Annahme. Im § 115 der Vorlage ist die Bestimmung enthalten, daß ein Versicherungs-Unternehmer in solchen Bundesstaaten, auf welche er seinen Betrieb erstreckt, ohne daselbst zu domiciliren, auf Verlangen des Staates einen Hauptbevollmächtigten ernennen muß. Die Commission hat diese Bestimmung gestrichen. Abg. Zehnter (Centr.) beantragt ihre Wiederherstellung mit der Maßgabe, daß der Bevollmächtigte nur bei hinreichend umfangreichem oder doch entsprechend umfangreich geplantem Geschäftsbetrieb in dem betreffenden Staate bestellt werden muß. Bei einem etwaigen Streit über diese Vorfrage entscheidet der Bundesrath. Dieser Antrag wurde angenommen. § 119 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage wieder hergestellt, wonach landesgesetzlich errichtete öffentliche Versicherungsanstalten überhaupt nicht diesem Gesetze unterstehen.

Morgen soll die Berathung beendet werden, außerdem steht die dritte Lesung des Urheber- und Verlagsrechtes auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 29. April.

Das Abgeordnetenhaus lehnte wie in der vorigen Session auch heute den Antrag Barth-Wiemer betreffend **Neueintheilung der Landtagswahlkreise** ab. Dafür stimmten nur die Freisinnigen und die Nationalliberalen. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Barth (freis. Ver.), Noelle (nat.-lib.), Schmitz, Düsseldorf (Centr.), Bernstorff (freicons.) und Heydebrand (cons.). Donnerstag: Interpellation Barth-Wiemer betr. Anwendung des Ausnahmetarifs für Futtermittel, Interpellation Gamp-Zedlitz betr. Ermäßigung der Eisenbahn-Frachtsätze für Saatgut.

Dem Abgeordnetenhause ist zugegangen ein **Gesetzentwurf** betreffend Bewilligung weiterer **Staatsmittel** zur Verbesserung der **Wohnungsverhältnisse** von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Der Landwirthschaftsminister v. Hammerstein hat an das Abgeordnetenhaus einen Nachweis über die Verwendung der für Einrichtung **landwirthschaftlicher Getreidelagerhäuser** bewilligten Geldmittel gelangen lassen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 30. April.

Neueintheilung der Landtagswahlkreise.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in der der freisinnige Antrag auf Neueintheilung der Wahlkreise zur Verhandlung gelangte, trat mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig ließ, zu Tage, daß die Conservativen nur einen Grund, allerdings einen für sie durchschlagenden, gegen den Antrag haben, nämlich den, daß sie bei einer Regulirung der Wahlbezirke nach den heutigen Bevölkerungsverhältnissen mindestens **50 Mandate** an die Linke **abgeben** müßten. Abg. Barth, der den Antrag begründete, sprach das offen aus. Da die Conservativen ihren eigentlichen Ablehnungsgrund nicht offen declariren konnten, so beschränkten sich ihre Redner, Herr v. Heydebrand und Graf Bernstorff, auf ein paar nichtssagende Bemerkungen, deren Hinfälligkeit von dem freisinnigen Abg. Dr. Wiemer leicht nachgewiesen werden konnte. Für die Nationalliberalen gab der Abg. Noelle eine dem Antrage zustimmende Erklärung ab. Die unglücklichste Rolle spielte das Centrum, für das Herr Schmitz sprach. Die Partei mußte sich dafür einige empfindliche satirische Bemerkungen von den Vertheidigern des Antrages sagen lassen. Die Regierung glänzte durch Abwesenheit. Der Antrag, der diesmal wiederum durch Centrum und Conservative abgelehnt wurde, wird, wie Abg. Dr. Barth ankündigte, im nächsten Jahre wieder erscheinen.

Der englische Kohlenausfuhrzoll.

Der englische Schatzkanzler Hicks-Beach empfing gestern eine die gesammten Bergleute Englands vertretende Deputation, welche erklärte, der Kohlenausfuhrzoll schädige den Kohlenhandel und würde von den Arbeitern getragen werden müssen. Hicks-Beach erwiderte, er bestreite diese Ansicht und glaube, daß der Zoll den ausländischen Käufern zur Last falle. Die Besitzer der Kohlengruben könnten daher eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne nicht mit dem Ausfuhrzoll motiviren. Er wiederhole, daß geplant werde, die Kohlenlieferungsverträge mit dem Auslande, die vor der Einbringung des Budgets bestanden, für eine gewisse Periode von der Abgabe freizulassen, und zwar eine Monate lang dauernde Periode, während der niemand durch den Zoll leiden würde. Der Schatzkanzler betonte schließlich, was weiterhin zu geschehen habe, sei von noch größerer Bedeutung und erfordere zweifellos reifliche Erwägung und Erörterung, aber die Deputation solle nicht zu weitgehende Hoffnungen hegen.

Die Streikdrohung der französischen Bergarbeiter.

Nach den letzten Berichten über das Ergebniß des französischen Bergarbeiter-Referendums haben sich 28 850 Mann für den Generalstreik, 17 608 dagegen ausgesprochen. Der officiöse „Temps" meint, die Streikagitatoren selbst dürften von dem Ergebniß unangenehm überrascht gewesen sein. Die Arbeiter würden bald einsehen, daß die Drohung mit einem Gesammtausstand keineswegs ihre Lage verbessern könne. Das „Journal des Débats" erklärt, die Lage sei durch das Ergebniß des Referendums jedenfalls ernster geworden; für die Arbeiter bedeute dasselbe eine Enttäuschung mehr, für die Regierung eine Hoffnung weniger.

Präsident Krüger.

Der „Daily Mail" wird aus Amsterdam gemeldet: Präsident Krüger ist endgiltig entschlossen, Holland im Juni zu verlassen und sich nach Amerika zu begeben. — Demselben Blatte wird aus Genf berichtet: Eine Deputation von amerikanischen Demokraten mit Bryan an der Spitze werden sich demnächst in Newyork einschiffen, um den Präsidenten Krüger aus Holland abzuholen. Ob diese Meldung des englischen Blattes zutrifft, muß dahingestellt bleiben.

*

Im englischen Unterhause bemerkte gestern der

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von **Klaus Rittland.**

40) (Fortsetzung.)

Otto Weinbauers ermuthigende Worte neulich Abend hatten wie ein frischer Wasserstrahl auf ihre Seele gewirkt. Zutrauen in ihr Können, Schaffensmuth — das hatte ihr bis jetzt gefehlt. Geschrieben hatte sie ja eigentlich immer, schon als Schulmädchen, als sie noch auf gespanntem Fuß mit der Orthographie stand. Sie konnte es nicht lassen, ihre Phantasiegebilde auszugestalten und die äußeren Eindrücke in Phantasiegebilde umzuwandeln. Sie schrieb, wie sie sang: aus innerstem Bedürfniß. Aber seit jenem Mißerfolg hatte sie den Gedanken an Veröffentlichung hartnäckig zurückgedrängt. Nur keine neuen Enttäuschungen! — — Jetzt war ein fröhlicher Wagemuth über sie gekommen und ein fieberhafter Schaffensdrang. Noch in derselben Nacht, nach dem Blödau'schen Diner hatte sie das Skelet eines Romans ausgearbeitet, ein Stoff, der schon längst in ihr gegährt und der sie nun ganz gefangen genommen hatte, der Herr über sie geworden war und — wie es ihr manchmal vorkam — von selber wuchs und sich ausgestaltete. Es brauchte nur still in ihrer Seele zu werden. Dann tauchten die selbstgeschaffenen Gestalten auf und handelten, lebten, litten, liebten. Sie hatten ganz ihre eigenen Köpfe, ließen nicht beliebig mit sich umspringen. Manchmal war es eine Noth, wie sie sich so gar nicht in den Rahmen der Erzählung einfügen wollten, wie sie sich sträubten, etwas zu thun, das ihrer Natur fremd war und doch zur Entwicklung der Handlung gehörte! — — Der Stoff des Romans war die Lebensgeschichte eines hochstrebenden Künstlers, der einst schwere Schuld auf sich geladen hat: seinem sterbenden Freunde die Partitur einer halbvollendeten Oper gestohlen und diese dann als sein eigenes Werk herausgegeben. Die Oper macht Glück, er kommt zu Ruhm und Ehren, aber er kann sein Glück nicht genießen. Anderes, Besseres hat er noch geschaffen. Aber in der gestohlenen Erstlings-Oper sieht er den Markstein seines Ruhmes und das kann er nicht ertragen. Vergebens sucht er Betäubung, Vergessen. Endlich gesteht er die Schuld seiner Geliebten; sie bestimmt ihn, sein eigener Ankläger zu werden vor der Welt. Und die Welt verdammt ihn noch über seine Schuld hinaus. Eine Ruhmesfeder nach der anderen wird ihm ausgerissen, bis er, von allen verlassen, aber mit befreiter Seele, ein Werk schafft, welches, seine künstlerische Kraft in bisher nicht geahnter Höhe zeigend, ihn wieder auferstehen läßt aus dem Grabe des geistig Gerichteten. — —

Das Alles lag noch weit in der Zukunft, war noch im ersten Entstehen; aber es mußte werden. Es sollte und mußte etwas Gutes werden. — —

Jetzt war die einsam Wandernde in belebte Regionen gelangt. Spener-Straße! Da wohnte die Cousine, eine junge Offiziersfrau. Bald hatte Gisela das nüchterne Miethshaus erreicht. Aber „gnädige Frau war mit der Kleinen spazieren; ob gnädiges Fräulein vielleicht einen Augenblick warten wollten?" Giesela verneinte. Sie hatte eigentlich das muntere Frauchen sehr gern, aber heute war es ihr ganz recht, umsonst gekommen zu sein.

Sie hatte so viel zu denken.

Und sie war da an einen Punkt des Romans gekommen, der ihr Zweifel erregte. Wenn sie doch nur ihren Freund Otto Weinbauer darüber hätte sprechen können! Er war seit jenem Diner-Abend ein häufiger Gast in der Potsdamerstraße gewesen und gewöhnlich hatte er sich bei seinem guten Bruder in der zweiten Etage nicht lange aufgehalten, sondern war ein paar Treppen höher gestiegen. Und Gisela hatte ihn ganz und gar zu ihrem Geistesvertrauten gemacht. Er hatte den Zündstoff in ihre Seele geworfen — nun sollte er ihn auch schüren helfen.

Heute waren es vier Tage her, daß sie ihn zuletzt gesehen.

Wo er nur blieb?

Sie trat vor eine Litfaßsäule. Deutsches Theater? „Der Pfarrer von Kirchfeld." Da hatte er keine Rolle.

Also war er heute Abend wahrscheinlich zu Hause. Erst kürzlich hatte er ihr erzählt, daß er nach den Vorstellungen einen Theil der Nacht zu durchschwärmen pflegte, an den freien Abenden aber desto solider zu Hause hockte.

Ob sie ihn aufsuchte? Ja, weshalb eigentlich nicht? Weshalb sollte sie nicht ganz einfach zu ihm gehen: „Guten Tag, da bin ich." Wie ein guter Kamerad? Und sie sehnte sich nach ihm, in ganz harmlos freundschaftlicher Weise. Je länger sie darüber nachdachte, desto brennender wurde ihr Verlangen, seine wohlthuende Stimme zu hören, in seine klugen, scharfen Augen zu blicken, sich von ihm Anregung, gute Gedanken zu holen. — Hatte er sie doch erst neulich gefragt, ob sie nicht einmal seine Kupferstichsammlung ansehen möchte. — Ja, sie wollte es thun! Sie war ein freier Mensch.

Schnell sprang sie in die nächste Pferdebahn und nach einer halben Stunde war sie in der Gegend des Deutschen Theaters. Seine Adresse hatte sie sich wohl gemerkt. Und doch mußte sie längere Zeit suchen. — Aha, hier war es! Ein anständiges Haus — linoleumbelegte Treppen, hohe, bunte Glasfenster. Gisela wunderte sich, daß es in dieser Gegend so anständige Häuser gab.

Hochklopfenden Herzens stieg sie zur dritten Etage empor. Lächerlich, dieses dumme Herzklopfen! Diese albernen, tief eingefleischten Vorurtheile! Gisela mochte sich noch so viel vorreden von ihrer Unabhängigkeit und der harmlosen Natürlichkeit ihres Vorhabens, sie konnte doch das Gefühl nicht abschütteln, als ob sie eine unerlaubte That beginge!

Sie klingelte und ein ältliches, farbloses, trübe und beleidigt aussehendes Wesen, halb Magd, halb Dame, öffnete die Thür. Seine Haushälterin, die ihm die Schwiegermama ausgesucht hatte. Wie er nur so ein wehleidiges Gesicht immer um sich haben mochte! Auf Giselas Frage nach Herrn Weinbauer antwortete das Fräulein, Herr Weinbauer sei noch bei Tische, ob das Fräulein vielleicht in den Salon treten wollte.

„Gewiß, gern." Gisela trat ein nnd sah sich sich neugierig um. Ein rechter Durchschnitts-Salon. Nußbaummöbel mit langweiliger Muschelverzierung, pfaublaue, gepreßte Plüschfauteuils, regelrecht drapirte pfaublaue Portièren mit Bällchenfrange, und auf dem Sophatisch eine Visitenkartenschale aus Cuivre poli. Von der einen Wand schaute der seligen Frau Mimi naturgetreues Contrefei hernieder. Gott, wie das lockenumrahmte Taschentuch-Carton-Köpfchen, die zierlich tänzelnde Figur wieder lebhaft vor Giselas Augen treten!

„Wen darf ich melden?" fragte die Wehleidige. „Ein Fräulein Collegin?"

Gisela nannte ihren Namen. Und in der nächsten Minute stand der Hausherr vor ihr.

„Fräulein Hartmann, Sie? Nein, aber diese Ueberraschung!"

„Nun ja, ich. Sie sehen ja förmlich erschrocken aus! Ich kriegte plötzlich Lust zu einem Plauderstündchen mit Ihnen. Nun — und da faßte ich den Entschluß."

„Prachtvoll. Ein vorzüglicher Entschluß. Aber nun kommen Sie, legen Sie das alte Cape ab. — So. Und nun hier herein, bitte. Für Sie ist nicht der frostige Salon. Sie gehören in mein Arbeitszimmer."

Er führte sie in einen hohen, weiten Raum. Alles darin war von großen Dimensionen. Helleichene Möbel in einem Stil, der an die englische Gothik mahnte. Zwei Wände waren mit schönen, alten Kupferstichen und Radirungen bedeckt, die dritte von hohen Bücherregalen eingenommen. Nur eins fiel seltsam in dem Herrenzimmer auf: der riesige Trumeau; und ihm gegenüber, inmitten des Zimmers, ein hoher, aus drei Theilen bestehender Stellspiegel.

Der Schauspieler deutete auf einen Diwan, über den ein schöner, alter Caromani gebreitet war. „Hier machen Sie sich's bequem. Aber bitte — ein Füßchen wenigstens muß mit hinauf. Sonst halten Sie's nicht aus auf dem niedrigen, breiten Ruhebett. So ist's recht. Und nun" — er klingelte, worauf das wehleidige Fräulein erschien — „nun brauen Sie uns einen recht guten Mocca, Fräulein Emilie; eine Cigarette verschmähen Sie doch auch nicht, gnädiges Fräulein? Echte Aegypter, von einem Kairoer Freunde zum Geschenk erhalten." Er sprach sehr lebhaft, offenbar um eine gewisse Verlegenheit zu verbergen.

Gisela ließ inzwischen ihre Blicke mit großem Interesse durch das saalartige Zimmer wandern.

„Man würde dies eher für das Arbeitszimmer eines Ministers als für das eines Schauspielers halten", meinte sie.

Er lächelte. „Was hatten Sie denn bei einem Schauspieler zu finden erwartet? Lorbeerkränze an den Wänden, Bilder des eitlen Mimen als Hamlet oder Romeo, ja?"

„Ungefähr so. Auch Porträts schöner Colleginnen vermisse ich. Statt dessen diese wirklich sehenswerthe Kupferstichsammlung, und überhaupt alles so wie — na —"

„Wie bei einem ordentlichen, gebildeten Menschen, nicht wahr?" vollendete er neckend. „Mit Porträts schöner Colleginnen kann ich übrigens auch dienen. Nur sind sie schon ein bißchen lange todt." Er führte seinen Gast vor ein paar alte Kupferstiche, die Mlle. Rachel als Phädra und die würdige Neuberin darstellten. Dann zündete er eigenhändig ein paar hohe Lampen an, damit Gisela seine Hauptschätze unter den eingerahmten Kupfern und Radirungen gut sehen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsminister Brodrick, für die Unterbringung der nach Indien geschafften gefangenen Boeren sei seitens der indischen Behörden Ahmednagar gewählt worden, es sei das ein gesunder Ort, an dem britische Truppen viele Jahre lang stationirt gewesen seien, ohne daß sich irgend welche bösen Folgen gezeigt hätten. Es seien auch Vorkehrungen für Beschaffung geeigneten Wassers und sonstige sanitäre Maßnahmen für die Gefangenen getroffen.

Vom südafrikanischen Kriege

telegraphirt Lord Kitchener aus Pretoria unter dem 29. April: Die „Kitchenerschützen" unter Oberst Grenfell haben van Rensburgs-Lager bei Klipdam nördlich von Pietersburg überfallen, 7 Boeren wurden getödtet und 37 gefangen genommen. Außerdem wurden 8000 Packete mit Munition, sämmtliche Wagen, Karren, Ochsen, Pferde und Maulthiere erbeutet. Auf britischer Seite ist ein Mann verwundet. Von einer anderen Truppenabtheilung wird gemeldet, daß 3 Boeren getödtet und 58 gefangen genommen wurden. 57 andere ergaben sich freiwillig, auch wurd ein Schnellfeuergeschütz erbeutet.

Eine spätere Meldung Kitcheners besagt, Oberst Grenfell habe außer den schon erwähnten Erfolgen noch vier Boeren gefangen genommen und eine große Menge Munition erbeutet. General Blood habe in Roossenkal viele Documente der Transvaal-Regierung und eine große Anzahl von Banknoten aufgefunden. Außerdem habe er mehrere Gefangene gemacht. Eine Anzahl Boeren habe sich ergeben. Die Colonne Byng schließlich habe an der Grenze des Basuto-Landes südlich von Wepener ein Gefecht mit Boeren gehabt. Fünf Boeren seien getödtet, zwei gefangen genommen und einige Pferde erbeutet. Auf britischer Seite sei einer verwundet. In Lydenburg hätten sich 20 Boeren unterworfen, man erwarte, daß andere diesem Beispiel folgen würden.

Pietermaritzburg, 29. April. (Tel.) Der Ort Malatini in Zululand wurde gestern von 400 Boeren angegriffen. Der Ort wurde von der Polizei vertheidigt, welche fünf Todte und zwei Verwundete hatte. Der Angriff wurde abgeschlagen und die Boeren zogen sich über die Grenze zurück.

Der Kampf an der großen Mauer.

Der Sieg der deutschen Truppen an der großen Mauer über die Truppen des Generals Liu stellt sich nach den heute eingetroffenen näheren Meldungen als noch erheblich größer heraus, als es anfangs hieß, freilich auch die Verluste.

Aus Tientsin wird durch das Obercommando des Expeditionscorps vom 29. April telegraphirt:

Chinesische Truppen unter erheblichen Verlusten nach siegreichen Gefechten der Brigade Kettler an den Paßthoren von Heischankuan bis einschließlich Kukuan am 23. und 24. aus formidablen Positionen nach Schansi zurückgeworfen und über Mauer verfolgt. Außer vielen Geschützen alter Construction 18 Schnellfeuergeschütze erobert. Diesseitige Verluste: Leutnant Drewello 1. Regiments, 7 Mann, darunter Fahnenträger 2. Bataillon 1. Regiments, todt, 11 Mann schwer, Major Mühlenfels, Leutnant Richert 1. Regiments, Leutnant Düsterberg 3. Regiments, Leutnant Koch 4. Regiments und 24 Mann leicht verwundet. Thore mehrfach zerstört. Während 2. Bataillon 1. Regiments am Gebirge entlang nach Peking marschirt, kehren die übrigen Truppen direct in ihre Standorte zurück. Französische Truppen, nachdem sie bis zur Mauer südlich im Anschluß an die Deutschen marschirt, gehen hinter Huthoso-Fluß zurück.

General-Feldmarschall Graf Waldersee selbst meldet des weiteren:

Bataillon Muelmann stieß bei Verfolgung fünf Kilom. östlich Mauer auf linke Flanke der chinesischen Hauptstellung, welche rittlings der Straße Tsinghing-Kukuan angelegt war. Der überraschte Feind floh und wurde bis Kukuan verfolgt. Außer großer Zahl älterer sind 16 moderne Schnellfeuergeschütze genommen. Wallmenich und Muelmann haben etwa 7000 Chinesen gegenübergestanden. Rückmarsch aller Colonnen seit 26. April eingeleitet. Wallmenich bleibt bei Tsinghing, bis alle Colonnen hinter ihm durchgezogen. Franzosen halten noch Yüshuitien und Huolu zur Sicherung unserer linken Flanke. Nachherige Räumung von Huolu und Schengting von Bailloud bereits befohlen.

Berlin, 30. April. (Tel.) Dem „Lok.-Anz." wird über die Kämpfe an der Großen Mauer nachträglich noch aus Paotingfu telegraphirt: Die **deutschen Truppen** waren bedeutend **schneller als die Franzosen** nach den Bereitschaftsstellungen vorgerückt, von denen aus der Angriff auf die Bergpässe erfolgen sollte. In Folge ihrer brillanten Marschleistung trafen die Deutschen bereits am 21. statt am 22. April dort ein, und ihr weiterer Vormarsch nach einer neuerlichen Verständigung mit den Franzosen ging schon am 22. statt am 23. April von statten. Am 23. nahmen die deutschen Colonnen auch bereits die Thore der Großen Mauer im Sturm. Die Verfolgung der Chinesen, welche beim südlichsten der Thore geschlagen wurden, fiel gleichfalls den deutschen Truppen zu und führte diese bis nach Kukuan, wo 7000 reguläre chinesische Truppen sofort die Flucht ergriffen. General Bailloud, der später mit seinen Soldaten in Kukuan eintraf, erkannte rückhaltlos und auf das bereitwilligste die vorzüglichen Marschleistungen unserer Truppen an.

*

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssecretär des Auswärtigen Cranborne, die Regierung habe keinerlei amtliche Information von einer Unzufriedenheit in den **Jangtse-Provinzen**. Aus Tientsin, Weihaiwei und Hongkong würden einzelne **britische Truppenkörper** jetzt zurückgezogen, eine Verminderung der Garnison in Schanghai wird hingegen zur Zeit nicht beabsichtigt.

Aus **Marseille** wird berichtet, daß zwischen der Regierung und verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften Unterhandlungen betreffs Rückbeförderung eines Theiles des chinesischen Expeditionscorps im Gange seien. Insbesondere solle zunächst die Hälfte der aus algerischen Truppen bestehenden **Brigade Bailloud zurückbefördert** werden.

Wie der „Matin" meldet, kam es in **Nagasaki zwischen englischen und französischen Matrosen** zu einer Schlägerei, bei welcher zwei Engländer getödtet, ein Engländer und mehrere Franzosen verwundet wurden.

Die japanische Presse und Deutschlands Haltung in der Mandschureifrage.

Aus Tokio, vom 25. März, schreibt man:

Die Erklärung des Reichskanzlers Grafen von Bülow, das deutsch-englische Abkommen beziehe sich nicht auf die Mandschurei, hat der hiesigen Presse [illegible] zu [illegible]artigen Betrachtungen gegeben. Während die oppositionellen Blätter der Regierung vorwerfen, sie habe sich durch England und Deutschland hineinlegen lassen, es sei nun klar, daß Deutschland mit den russischen Aspirationen in der Mandschurei einverstanden sei und nur auf den Moment warte, um seinerseits in Schantung vorzugehen, bringt die dem japanischen Auswärtigen Amte nahestehende „Tokio Asahi Schinbun" einen sehr ruhigen und vernünftigen Leitartikel über die Angelegenheit. Sie führt darin aus, sie glaube nicht an ein Abgehen Deutschlands von der Politik der Erhaltung der Integrität Chinas, fasse vielmehr die Rede des Reichskanzlers nur als einen Beruhigungsact gegenüber Rußland auf, wo man über Deutschlands Haltung gegenüber der mandschurischen Frage eine gewisse Nervosität zu zeigen begonnen habe. Wenn man in Rußland durch die Bülow'sche Rede zu der Einsicht gekommen sei, daß Japan im Falle eines Zusammentreffens mit Rußland weder auf Deutschlands noch auf Englands Hilfe zählen könne, so sei das kein Schade. Japan müsse eben von seiner Politik der Aengstlichkeit zu einer keckeren Action übergehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April. Ein **zweiter Besuch des Kaisers in Bonn** soll noch einmal in diesem Sommer erfolgen. Der Kaiser hat die Absicht ausgesprochen, die Universitätsstadt in Kürze wieder zu besuchen. Es handelt sich um das alljährlich in Godeberg am Rhein stattfindende Einweihungsfest der alten Herren des Bonner S. C., welches in die Woche nach Pfingsten fällt.

— Der Berliner **Stadtverordneten-Ausschuß** zur Lösung der **Wohnungsnothfrage** hat gestern beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung vorzuschlagen, den Magistrat zu ersuchen, ihr baldmöglichst eine Vorlage zu machen zwecks Errichtung von Wohnhäusern zur Vermiethung von kleinen Wohnungen an von der Stadt beschäftigte Arbeiter und Beamte.

* **[Der Kaiser als Freund der Gangeskunst.]** Aus Bonn, 26. April, meldet die „K. Z.": Dem unter dem Protectorate des Prinzen Heinrich von Preußen stehenden Bonner Männergesangverein wurde heute Morgen 8 Uhr die Ehre zu Theil, Sr. Majestät dem deutschen Kaiser einige Lieder im Palais Schaumburg vortragen zu dürfen. In einer Stärke von 125 Mann sang der Verein folgende vom Kaiser selbst ausgewählte Chöre: „Vom Rhein" von Bruch, „Der Reiter und sein Lied" von Schulz, „Der Choral von Leuthen" von Becker, „Sturmbeschwörung" von Dürrner und „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn. Trotz der frühen Morgenstunde wurden alle Nummern mit frohester Frische gesungen und kamen unter Musikdirector Arakamps feuriger Leitung zu vollendetem Vortrage. Der Kaiser stand auf der Terrasse und lauschte mit sichtlichem Wohlgefallen den Gesängen. Nach Beendigung des fünften Liedes ging der Kaiser von der Terrasse herunter und hielt folgende Ansprache an die Sänger: „Meine Herren, ich danke Ihnen, es war sehr schön. Ich höre, der Verein hat das Singen nicht verlernt. Ich habe ja schon öfters Gelegenheit gehabt, den Verein mit Vergnügen zu hören, und ich habe mich jedesmal erbaut an den schönen Stimmen und der wunderbaren Vortragsweise. Sie haben wunderbar schöne Tenöre, ich gratulire dazu, die findet man ja nur am **Rhein**. Wir werden hoffentlich bald wieder Gelegenheit haben, in nächster Zeit ein größeres Gesangfest zu veranstalten. Ich würde den Herren dankbar sein, wenn ich das erste Lied noch einmal hören könnte." Nach diesem großen Lobe aus dem Munde des Kaisers wurde der Chor „Vom Rhein" mit Begeisterung wiederholt. Der Kaiser sang den Refrain „O wie wonnig ruht sichs am grünen Rhein" immer mit und schlug den Tact dazu, dabei seiner Schwester, der Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe, lächelnd zuwinkend. Nach Beendigung dieses Liedes dankte der Kaiser noch mehrmals zum Abschied freundlichst. Die Sänger verließen das Palais in gehobener Stimmung ob der schmeichelhaften kaiserlichen Anerkennung.

* **[Die Enthüllung des Bismarckdenkmals]** vor dem Reichstagsgebäude wird nunmehr endgiltig am 3. Juni im Beisein **des Kaisers** stattfinden.

* **[Die Reichsdruckerei]** begeht heute den Tag ihres fünfzigjährigen Bestehens.

* **[Russische Repressalien.]** Für den Fall der Einführung höherer Getreidezölle ist nach dem Memeler „Dampfboot" russischerseits geplant, die **Visumgebühr für Auslandspässe** von 4,90 Mk. auf 7 Rubel 50 Kopeken zu erhöhen und für jeden in Rußland wohnenden Deutschen eine **Jahreskopfsteuer** von 15 Rubel einzuführen.

* **[Die Anarchisten unter sich.]** Der frühere Redacteur des anarchistischen Blattes „Neues Leben", der Tischler Hornichel aus Adlershof, der jetzt das neue Anarchistenblatt „Freiheit" redigirt, hatte in einem Flugblatt mehrere Anarchistenführer Hohlköpfe, Phrasendrescher, Alkoholiker, die sich in Mädchenkneipen herumtreiben, u. a. m. genannt. Seine Genossen schlossen ihn daraufhin aus ihren Reihen aus, eine Conferenz erklärte ihn aller seiner Aemter in der Organisation verlustig und forderte ihn auf, die Redaction der „Freiheit" niederzulegen. Hornichel aber kehrt sich nicht an die Beschlüsse seiner bisherigen Genossen, da das Individuum autonom sei. Den Anarchisten wird nun, wenn sie ihren Willen durchsetzen wollen, schließlich nichts anderes übrig bleiben, als die Polizei und die Gerichte anzurufen.

* **[Merkwürdige Steuern.]** Vor kurzer Zeit beabsichtigte die Regierung des Fürstenthums Reuß j. L. eine **Geburtssteuer** einzuführen, die mit 50 Pf. für jeden standesamtlich zur Anzeige gelangten Geburtsfall zum Besten der Hebammen verwendet werden sollte. Die Vorlage ist jedoch vom Landtage verworfen worden. Eine Steuer ähnlich merkwürdiger Art, nämlich eine Steuer für **Neuverehelichte**, besteht im Fürstenthum Reuß ä. L. Dort hat jedes Ehepaar, das alsbald nach seiner Eheschließung einen Hausstand im Fürstenthum gründet, eine einmalige Steuer von 2,50 Mk. zu entrichten. Die Steuer kommt der Landesschulkasse zu gut.

* **[Aus Bant]** bei Wilhelmshaven erhält der „Vorwärts" folgendes Telegramm:

„**Maurer streiken hier, die kaiserliche Werft commandirt ihre Werftmaurer zur Arbeit für die Privatunternehmer.**"

Das socialdemokratische **Blatt erwartet**, daß das Reichs-Marineamt, sobald es von dem Verhalten der Werftverwaltung zu Bant Kenntniß erlangt, einschreite.

Wilhelmshaven, 30. April. Der Oberwerftdirector Capitän z. S. Wodrig in Wilhelmshaven hat durch einen Tagesbefehl den **Arbeitern** bekannt gegeben, daß es nicht gestattet sei, am **1. Mai** von der Arbeit fern zu bleiben, um Aufzügen beizuwohnen. Das Zuwiderhandeln hat Entlassung zur Folge.

Breslau, 29. April. Wie der „Schlesischen Zeitung" gemeldet wird, haben in den letzten Tagen in verschiedenen **russisch-polnischen Grenzorten Verhaftungen** stattgefunden, deren Zahl bereits 140 erreicht haben soll. Anlaß zu denselben habe die Beschlagnahme socialdemokratischer Flugblätter gegeben, welche am 1. Mai vertheilt werden sollten. In den betreffenden Ortschaften ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung Militär eingetroffen.

Dessau, 29. April. Der **70. Geburtstag des Herzogs** ist im ganzen Lande festlich begangen worden. Heute Vormittag empfing der Herzog, welcher sich alle öffentlichen Huldigungen verbeten hatte, eine aus den Kreisdirectoren, Bürgermeistern und Ortsvorstehern bestehende Abordnung, welche im Namen des Landes eine Adresse überreichte. Heute früh ist ein weitgehender Amnestieerlaß, sowie eine Verfügung erschienen, durch welche die Stiftung der Krone zum Hausorden Albrechts des Bären für besondere Verdienste angeordnet wird. Die Stadt Dessau stiftete **50 000 Mk. für ein Herzog Friedrichs-Waisenhaus.**

Hamburg, 27. April. Der **Arbeitgeberverband** von Hamburg-Altona, sowie die vereinigten Rheder, Stauer und Werftbesitzer erließen heute eine Verfügung, wonach Arbeiter, die am 1. Mai feiern, als contractbrüchig betrachtet und vor dem 10. Mai nicht wieder eingestellt **werden**.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. April. **In Folge der Tumulte**, deren Schauplatz gestern die Universität war, sind die Vorlesungen auf zwei Tage eingestellt.

Lemberg, 30. April. **Die Ruhestörungen** haben sich gestern Abend wiederholt. In der Gieniawskagasse wurden Fensterscheiben eingeschlagen. Weitere Ausschreitungen wurden durch die Sicherheitswache verhindert.

Spanien.

Madrid, 30. April. Der **Ausstand der hiesigen Straßenbahnbediensteten** dürfte voraussichtlich bald beigelegt werden. In Barcelona verhalten sich dagegen die Ausständischen durchaus ablehnend.

Bulgarien.

Sofia, 29. April. Gestern fanden in **Küstendil Ausschreitungen gegen die jüdischen Einwohner** statt. Die Theilnehmer an denselben drangen in das Bethaus ein und mißhandelten die dort Anwesenden, deren fünf schwer verletzt wurden. Den Ruhestörungen, welche den ganzen Tag andauerten, machte das Militär ein Ende. Gegenwärtig herrscht wieder Ordnung.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 30. April.

Wetteraussichten für Mittwoch, 1. Mai:
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Abwechselnd, Regenfälle, kühl, windig.

Donnerstag, 2. Mai: Veränderlich wolkig mit Sonnenschein, wärmer. Strichweise Regen.

Freitag, 3. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, strichweise Regen.

Sonnabend, 4. Mai: Meist heiter, warm bei frischen Winden. Gewitter.

* **[Regiments-Jubiläum.]** Morgen (1. Mai) und die folgende Tage feiert das **Grenadier-Regiment König Friedrich II.** (3. ostpr. Nr. 4) in Rastenburg, welches viele Jahre auch hier in Garnison gestanden hat, sein 275jähriges Bestehen. Der hiesige „Verein ehemaliger Vierer" nimmt an dieser Feier in Rastenburg durch eine Deputation unter Führung seines Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberst a. D. Steppuhn, Theil. Außerdem wird der Verein am 1. Mai, Vorm. 10 Uhr, einen Kranz am hiesigen Denkmal des Regiments niederlegen.

* **[Schnellste Fahrt.]** Die in Ostasien stationirten **Schichau-Torpedoboote** erzielten einen **glänzenden Erfolg** bei der Ueberfahrt von den chinesischen nach den japanischen Küsten. Sie vollführten die Reise in noch nicht 24 Stunden mit dem bisher schnellsten Record.

* **[Westpreußische Handwerkskammer.]** Im großen Saale des Landeshauses fand heute Vormittag die zweite diesjährige Vollversammlung der Handwerkskammer für die Provinz Westpreußen statt.

Der Vorsitzende Herr Herzog eröffnete dieselbe mit dem Bemerken, daß die Versammlung eigentlich eine Fortsetzung der am 18. März d. Js. abgehaltenen ersten Vollversammlung sei. Er gab dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden, Corporationen und Schwesterkammern durch Deputirte vertreten seien und schloß seine Eröffnungsrede mit einem Hoch auf den Kaiser. Als Vertreter des hiesigen Regierungs-Präsidenten war Herr Regierungs-Assessor Meyer, als Vertreter des Regierungspräsidenten in Marienwerder Herr Regierungs-Assessor Dr. Dschenfzig, ferner Herr Fortbildungs-Schuldirector Fischer, die Vertreter der Handwerkskammern zu Insterburg, Posen, Frankfurt a./O. und Königsberg, der Director der Gewehrfabrik Herr Major Paetow, Polizeipräsident Wessel und der Generalsecretär der westpr. Landwirthschaftskammer Herr Oekonomierath Steinmeyer anwesend. Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, sandte die Versammlung nachstehendes **Telegramm an Herrn Oberpräsidenten v. Goßler** ab:

„Die heutige Vollversammlung der Handwerkskammer gedenkt in treuer Liebe und Dankbarkeit ihres zur Zeit fern von hier weilenden allverehrten Herrn Oberpräsidenten. Gott gebe Euer Excellenz einen gesegneten Kurerfolg und lasse Eure Excellenz recht bald wieder in voller Rüstigkeit an der Spitze der Provinz Westpreußen zum Heile und Segen derselben erscheinen. Das walte Gott. Die Eurer Excellenz stets treubleibenden Westpreußen. Im Auftrage Herzog."

Herr Gebbert-Konitz berichtete über die Jahresrechnung pro 1900. Nach derselben betrug die Einnahme incl. des aus dem Vorjahre übernommenen Baarbestandes 12 385,20 Mk., die Ausgabe 6892,93 Mark, so daß ein Bestand von 5492,27 Mk. verblieben ist. Die Rechnungsrevisoren beantragten, dem Vorsitzenden ein Reisepauschquantum von 600 Mk., demselben für seine Mühewaltungen jährlich 900 Mk. und dem Kassenführer 600 Mk. jährlich zu bewilligen. Nach längerer Debatte wurde der Rechnungslegung Decharge ertheilt. Inzwischen waren auch als Vertreter des Oberpräsidenten Herr Regierungsrath Busenitz, als Vertreter des Magistrats zu Danzig Herr Stadtrath Dr. Bail, als Sachverständiger der Kammer Herr Kaufmann Hardtmann, ferner Herr Regierungsrath Schrey und ein Vertreter der Handwerkskammer Bromberg erschienen. Nunmehr verlas Hr. Fleischermeister Tiede die einzelnen Paragraphen der Vorschläge zur **Meisterprüfungsordnung** für das Handwerk in der Provinz Westpreußen, deren Berathung erfolgte. Nach langer Debatte wurden die Vorschläge zur Meisterprüfung angenommen. Ueber die Besetzung der Prüfungsausschüsse sollen die einzelnen Abtheilungen berathen.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle lagen heute folgende Meldungen über Wasserstände vor: Thorn 2,64, Fordon 2,70, Culm 2,64, Graudenz 3,08, Kurzebrack 3,52, Piechel 3,36, Dirschau 3,64, Einlage 2,78, Schiewenhorst 2,44, Marienburg 2,73, Wolfsdorf 2,66 Meter.
Bei **Warschau** heute 1,79 (gestern 1,92) **Meter Wasserstand.**

* **[Preußische Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 204. preußischen Klassenlotterie fielen:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 166 693.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 175 528.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 55 519.
34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1542 2230 2702 5566 9753 15 613 15 840 27 033 64 236 69 979 73 959 77 802 80 748 86 124 87 632 94 033 105 778 106 938 113 667 117 234 135 143 141 364 154 318 165 906 175 030 179 034 185 225 195 214 198 705 201 499 202 164 203 507 212 156 224 252.

* **[Personalien bei der Post.]** Ernannt sind zu Postassistenten die Postgehilfen Gallitsch, Pulkowski und Rieschke in Danzig. Angestellt sind als Postassistent die Postanwärter Hellwig in Strasburg, Hensel in Pr. Stargard, Pfennig in Dirschau, Rhäse in Elbing. Versetzt sind die Postassistenten Braun von Elbing nach Danzig, Brunke von Schöneich nach Danzig, Fröse von Thorn nach Marienburg, Kaufmann von Thorn nach Graudenz, Lietz von Dirschau nach Garnsee, Schneider von Slupp nach Danzig, Weiß von Danzig nach Krockow, Zimmer von Dirschau nach Hohenstein. In den Ruhestand tritt der Ober-Postassistent Duwe in Dirschau.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Secretär Malkowsky bei dem Amtsricht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt; der diätarische Gerichtsschreibergehilfe, Actuar Gottschalk bei dem Amtsgericht in Culmsee in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Stuhm versetzt worden.

-r. **[Bürgerverein von 1870.]** Gestern Abend hielt im Wichmann'schen Lokale in der Tischlergasse der Danziger Bürgerverein von 1870 eine Versammlung ab, welche namentlich von Bewohnern der Altstadt besucht war. Vor Erledigung der umfangreichen Tagesordnung widmete der Vorsitzende Herr Schmidt drei verstorbenen Mitgliedern einen Nachruf. Herr Brunzen referirte dann über die Mittelschulfrage. Schon längere Zeit habe man das Bedürfniß nach mehr Mittelschulen empfunden. Trotzdem die Mittelschulen der Allgemeinheit weniger kosten als die Volks- und höheren Schulen, sei für diese wenig gethan worden. Redner stellte die kühne Vermuthung auf: das komme daher, daß die Mittelstände bis vor wenigen Jahren keine Vertretung in der Stadtverordneten-Versammlung gefunden hätten. Weiter verbreitete sich der Referent über die Ueberfüllung der Mittelschulen und über Mittel zur Abhilfe. An der dem Vortrage folgenden Discussion betheiligten sich die Herren Witt, Schaarschmidt, Habel, Boldt, Brunzen, Schmidt etc. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Versammlung so schnell wie möglich den Neubau einer Mittelschule oder die Einrichtung einer Nothschule in gemietheten Räumen, oder die Umwandlung einer Volksschule in eine Mittelschule verlangt. — Herr Schmidt referirte sodann über die Fährverbindung am Krahnthor und die bezügliche Verhandlung der Stadtverordneten-Versammlung. Eine bessere Fährverbindung an der genannten Stelle hält Redner nach wie vor für nothwendig. An der Discussion, die sich über das Referat entspann, betheiligten sich im Sinne des Referenten die Herren Brunzen, Damasch, Habel und Knochenhauer. Durch Annahme einer Resolution brachte die Versammlung ihre Meinung dahin zum Ausdruck, daß sie sich für eine bessere Verbindung erklärt, und zwar mit Dampfbetrieb eventuell mit elektrischem Betrieb. — Ueber die Bebauung des Blocks X des Wallgeländes vor dem ehemaligen Jakobsthor referirte Hr. Boldt, der sich für die Bebauung dieses Blocks mit kleinen Wohnungen aussprach. Die Versammlung erklärte sich nach einer kurzen Discussion ebenfalls dafür. — Ueber die Bestrebungen der Bürgervereine sprach wieder Herr Brunzen. Besonders vom Bürgerverein von 1870 rühmte der Redner, daß er das Interesse für communale Angelegenheiten in der Bürgerschaft geweckt habe. Groß gemacht hätten den Bürgerverein seine Gegner durch ihre Fehler. Leider habe der Verein auch in der Wahl von Personen Fehlgriffe gemacht. Als einen solchen Fehlgriff bezeichnet der Redner die Wahl des Herrn Dr. Lehmann zum Stadtverordneten mit Hilfe des Bürgervereins. Den „Allgemeinen Bürgerverein", der aus dem Altstädtischen entstanden ist, bezeichnete der Redner als gegnerischen Verein, der nur den Zweck habe, unter dem populären Namen Bürgerverein dem Bürgerverein von 1870 Abbruch zu thun. Auch dieser Punkt führte zu einer Discussion. — Zum Schluß erfolgte die Beantwortung einiger aus der Mitte der Versammlung gestellter Fragen.

⊙ **[Schuhmacher-Innung.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Obermeisters Huse fand gestern im Schuhmacher-Gewerkshause eine außerordentliche Versammlung zwecks Stellungnahme gegen den **Streik** der Schuhmachergesellen statt. Es wurde eine aus zwölf Herren bestehende Commission damit betraut, Lohntarife auszuarbeiten.

* **[Der Spar- und Bauverein]** hatte gestern im Schuhmachergewerkshause seine Generalversammlung. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Emil Berenz, eröffnete dieselbe und ertheilte Herrn Stadtrath Poll das Wort zu seinem Rechenschaftsbericht. Derselbe wies darauf hin, daß der diesjährige Abschluß zwar nicht so gut sei wie die früheren, daß aber dennoch 4 Proc. Dividende vertheilt werden könnten. Der Grund hierfür liege in der Colonie Heubude. Man habe die Colonie übernommen und war mit den Verhältnissen der Miether wenig vertraut. Es wurde nothwendig, Aenderungen eintreten zu lassen und damit waren Miethverluste und Reparaturkosten verbunden. Jetzt ist die Colonie in Ordnung gebracht und die Wohnungen sind alle vermiethet. Im Jahre 1900 sind 17 Genossen ausgeschieden und 29 hinzugekommen, so daß die Zahl der Genossen am Schlusse des Jahres 1900 316 betrug. Die Haftsumme beträgt jetzt 66 600 Mk. Aus der Bilanz, welche mit 360 823 Mk. abschließt, geht hervor, daß die Baukosten der Colonie am Michaelswege 176 204 Mk. und diejenigen der Colonie Heubude 180 166 Mk. betragen. Hypotheken sind 335 900 Mk. Herr **Rechtsanwalt Weiß** verlas den Revisionsbericht und beantragte Entlastung, die auch ertheilt wurde. **Darauf wurde beschlossen, 4 Proc. Dividende zu vertheilen. Die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder, die Herren Rechtsanwalt Weiß, Baurath Fehlhaber, Irmer, Köstner und Meyer wurden wiedergewählt. Alsdann hatten die Bewohner der Heubuder Colonie verschiedene Wünsche vorzubringen. Die Wohnungen bestehen dort aus zwei Zimmern, Küche, Keller, Stall mit 300 Qu.-Meter Land. Die Miethe beträgt 10 Mk. monatlich.**

* [Goldene Hochzeit.] Am 9. Mai werden die Robert Peters'schen Eheleute in Zigankenbergerfeld das 50jährige Ehejubiläum begehen.

* [Postanweisungen im Verkehr mit Montenegro und Brasilien.] Vom 1. Mai ab sind im Verkehr mit Montenegro gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen bis zum Meistbetrage von 1000 Franken und im Verkehr mit Brasilien gewöhnliche Postanweisungen bis zum Meistbetrage von 500 Franken zulässig. Zu den Postanweisungen nach Montenegro und Brasilien ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu verwenden, dessen Abschnitt zu schriftlichen Mittheilungen benutzt werden kann. Der Betrag ist sowohl bei Postanweisungen nach Montenegro als auch bei solchen nach Brasilien in Franken anzugeben.

* [Schwurgericht.] Für die am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode sind bis jetzt folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt: Montag, den 6. Mai, gegen den Arbeiter Josef Piesik aus Schlachta wegen Meineids; am 7. Mai gegen den Arbeiter Josef Sikorra aus Novahutta, den Arbeiter Johann Stenka, den Besitzer Johann Olschewski und den Arbeiter August Olschewski, sämmtlich aus Miloschewa, wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gefährlicher Körperverletzung; am 8. Mai gegen den Redacteur Laurentius v. Bulinski, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Dirschau in Haft, wegen Meineides; Donnerstag, Freitag und Sonnabend, 9. bis 11. Mai, gegen die Besitzersöhne Boleslaus und Wladislaus Homma aus Raikau wegen Mordes.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind auf Grund von gerichtlichen Zuschlagsbeschlüssen übergegangen die Grundstücke: Frauengasse Nr. 30 von den Maler Fleischmann'schen Eheleuten auf den Kaufmann Domanski für 22 000 Mk.; Fischmarkt Nr. 5 und Lazarethgang Nr. 6 von der Frau Lulkowski, geb. Wandrey, auf den Kaufmann Alfred Fürst für 70 000 Mk.; Langfuhr, Hauptstraße Nr. 52, von dem Baugewerksmeister Schilling auf den Postvorsteher Oestreich für 50 700 Mk.; Langfuhr Blatt 742 von den Baugewerksmeister Schilling'schen Eheleuten auf den Baugewerksmeister Richardi für 3051 Mk. Ferner ist das Grundstück Böttchergasse Nr. 8 nach dem Tode der Wittwe Wollkowski, geb. Hannemann, auf deren Kinder für 26 000 Mk. übergegangen und Spendhaus-Neugasse Nr. 4 verkauft worden von den Klempnermeister Karl Klein'schen Eheleuten an die Eigenthümer Schwabe'schen Eheleute in Emaus für 60 000 Mk.

* [Unfall in Folge von Unvorsichtigkeit.] Gestern Nachmittag fuhren zwei Radfahrer auf dem Kassubischen Markt zusammen und kamen zu Fall, wobei der eine derselben, der Handlungscommis Wahl aus Neufahrwasser, von einem in demselben Augenblicke ankommenden Straßenbahnwagen am Kopfe verletzt wurde. Der zweite Radfahrer suchte schleunigst das Weite. Der Verletzte begab sich nach Anlegung eines Verbandes im Stadtlazareth in seine elterliche Wohnung.

* [Feuer.] Gestern Abend war in dem Hause Holzschneidegasse Nr. 7 ein unbedeutender Schornsteinbrand entstanden, der durch eine Gasspritze unserer Feuerwehr bald gelöscht wurde. Heute früh mußte die Wehr nach dem Hause Büttelgasse Nr. 10/11 ausrücken, woselbst in der dritten Etage in Folge Explosion eines Spirituskochers ein kleiner Stubenbrand entstanden war. Auch dieses Feuer wurde bald gelöscht.

Aus den Provinzen.

Oliva, 29. April. Kirchenrath und Gemeinde-Vertretung der hiesigen katholischen Kirchengemeinde haben in einer Sitzung, welcher auch der bischöfliche Generalvicar Dr. Lüdtke aus Pelplin beiwohnte, die Errichtung eines katholischen Pfarrsprengels mit Kirche in Langfuhr beschlossen, welche größtentheils von der hiesigen Pfarrgemeinde abgezweigt werden soll. — Ferner wurde verhandelt über den Verkauf des sogenannten Klostergartens. Die Körperschaften stimmten einem Angebot in der Höhe von 120 000 Mk. zu.

Zoppot, 30. April. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten hat der Vorstand des hiesigen katholischen Kirchenbauvereins die Vorarbeiten für den Bau der Meeressternkirche, welche als ein Ersatzbau für die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Marienkapelle in der Nordstraße angesehen wird, so weit gefördert, daß nach Genehmigung der Baupläne durch die Kirchenbehörde letztere dem hiesigen Bauamt zur Prüfung eingesandt werden konnten. Die diesseitige Revision der Projekte hat nunmehr stattgefunden und es sind die gesammten Pläne nebst Bericht an die königliche Regierung zum Zwecke der Genehmigung derselben weiter gegeben worden. In Rücksicht auf die geringen Mittel, welche den Katholiken des Ortes zu Gebote stehen, ist ein einfacher Bau, in Fachwerk gehalten, vorgesehen. Die Kosten des Baues, welcher demnächst in Angriff genommen werden soll, diejenigen für die innere Einrichtung der Interimskirche, sowie die Verzinsung des 68 000 Mk. kostenden Grund und Bodens verursachen dem Kirchenbauverein große Sorgen. Das Vertrauen aber auf die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung — ohne Unterschied der Konfession — erleichtert dem Vorstand diese Last um ein Wesentliches. Zur Bethätigung der Wohlthätigkeit für diese Sache ist wieder nächsten Sonntag, den 5. Mai, Gelegenheit geboten. Hervorragende Danziger Kräfte und eine Zoppoter Sängerin werden im „Lindenhof" einen Theater- und Konzertabend veranstalten.

Zoppot, 30. April. Gestern zog die deutsche Wallfahrtskompagnie von Oliva aus durch unseren Ort, begleitet von mehreren Leiterwagen, welche die Alten, Schwachen mitnahmen. Die Führung hatte Herr Kaplan Schönke aus Oliva.

Dirschau, 29. April. Wie die „Dirsch. Ztg." berichtet, hat sich der Hofbesitzer Jacob Wiebe aus Krebsfelde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag erschossen. Wiebe war gut situirt und hinterläßt außer seiner jungen Frau zwei Kinder in zartem Alter.

* **Marienburg**, 29. April. Das vor ca. 14 Tagen verschwundene Dienstmädchen Hedwig Kork aus Alt-Münsterberg ist nun vorgestern (Sonntag) in einem Wasserlaufe bei jener Ortschaft als Leiche aufgefunden. Das Mädchen war so bekleidet, wie es von Hause fortgegangen war. Irgend welche Verletzungen waren an der Leiche nicht wahrnehmbar.

Elbing, 29. April. (Tel.) Das Schwurgericht verurtheilte heute den Besitzer Lowien-Riesenkirch wegen Verleitung zum Meineide zu einer Zuchthausstrafe von 4½ Jahren.

Riesenburg, 29. April. Einen Selbstmord versuchte gestern Vormittag die Ehefrau des Maurers Fürst von hier, indem sie versuchte, sich mit einem stumpfen Messer und einer Scheere den Hals bezw. die Pulsadern an den Händen zu durchschneiden. Durch das Hinzukommen von Hausgenossen wurde die That noch rechtzeitig entdeckt, so daß die Wunden durch einen Arzt vernäht und verbunden werden konnten. Man hofft, daß die Frau am Leben erhalten werden wird.

* **Konitz**, 30. April. Der Radau-Antisemitismus hat in der letzten Nacht wieder sein Müthchen gekühlt. In der Synagoge und dem zu derselben gehörigen Badehause sind nach dem „Kon. Tgbl." wieder 17 Fensterscheiben eingeworfen worden. Das genannte Blatt bemerkt lakonisch: „Von den Thätern fehlt jede Spur." Man scheint danach in Konitz eines gesegneten Schlafes sich zu erfreuen. Man darf wohl annehmen, daß diese Ausschreitung eine Folge jener noch dunklen Affaire ist, in welcher, wie gestern gemeldet, die Inhaftnahme der Frau Kaufmann Rehfeld erfolgte, nachdem ihr Dienstmädchen wegen Kindesmordes verhaftet worden. Die Antisemiten hauen bereits eifrig in diese „neue Kerbe".

Konitz, 29. April. Der frühere Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Willutzki aus Flatow, der von der Strafkammer und dem Schwurgericht zu Konitz wegen mehrfacher Unterschlagungen und Urkundenfälschung bereits zu 5½jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt ist und diese Strafe gegenwärtig im Justizgefängniß zu Konitz verbüßte, wurde heute von der Strafkammer in Konitz wegen Unterschlagung in weiteren 30 Fällen und Urkundenfälschung zu zehnjähriger Gefängnißstrafe und Ehrverlust verurtheilt. Bei den Unterschlagungen handelte es sich um Beträge von 60 Mk. bis 11 700 Mk., insgesammt 50 530 Mk. — Der von einem Kutscher geführte Schlitten des Herrn Oberförsters v. Kries aus Jägerthal hatte am 15. Februar d. J. an dem Kruczynski'schen Gasthofe in Czersk Halt gemacht. Während der Kutscher sich restaurirte, entfernte sich der bis dahin im selben Zimmer anwesend gewesene Grundbesitzer Stanislaus Kulczyk aus Rosachatka und fuhr mit dem Schlitten auf und davon. Bei seiner Wohnung angelangt, entnahm Kulczyk dem Gefährt eine Pelzdecke (im Werthe von etwa 150—170 Mk.), eine Pferdedecke (im Werthe von 6 Mk.), eine Klingel (im Werthe von 4 Mk.) und einen Eimer mit Verschluß (im Werthe von 6 Mk.). Dann überließ er das Fuhrwerk seinem Schicksal, welches dann führerlos dem Dorfe zulief. Doch der Kutscher war mit einem angenommenen Schlitten dem Diebe nachgefahren. Der Dieb brachte zu seiner Entschuldigung vor, er sei betrunken gewesen. In Anbetracht der dreisten Ausführung des Diebstahls erkannte der Gerichtshof auf sechs Monat Gefängniß.

% **Köslin**, 29. April. Bei der hiesigen Papierfabrik ist am vorigen Sonnabend zunächst 30 Arbeitern und am letzten Sonnabend weiteren 64 Arbeitern gekündigt worden. Ob noch weitere Kündigungen bei den ca. 300 dort beschäftigten Arbeitern in Aussicht stehen, ist nicht bekannt.

H. Krone a. d. Br., 29. April. Im Revier Kohli der Oberförsterei Grünfelde kam am Sonntag Vormittag ein Waldbrand aus, der sich in kürzester Frist auf ein größeres Areal ausdehnte und im ganzen etwa 200 Morgen Wald, meist Stangenholz, in Mitleidenschaft zog. Seitens der Beamten und der Bewohner der angrenzenden Ortschaften wurde sofort alles gethan, um den Brand zu ersticken.

* Einen dem Wächter der nächtlichen Ruhe gespielten bösen Streich erzählt die „Königsberger Volksztg." aus dem ostpreußischen Städtchen Landsberg wie folgt: Die beiden Wächter der Nacht, deren Amt bedingt, daß sie gegen lustige Kneipbrüder manchmal strengere Saiten aufziehen müssen, sind das Opfer derben Spaßes geworden. Am Sonntag Morgen fanden Bewohner des Städchens auf dem Markt den einen Wächter der Nacht auf einer Bank sitzen. Aber wie saß er da und wie sah er aus. Wenn er den Versuch gemacht hätte, seines Weges zu gehen, wäre ihm das nicht gelungen. Denn die bösen Buben hatten ihm nicht nur die Hände auf den Rücken gebunden, sondern auch seine Beine mit festen Banden an die Bank geknüpft. Um die Ohren herum war der Nachtwächter dick mit Mostrich beschmiert, während aus jeder der beiden Brusttaschen ein geräucherter Hering in die Welt schaute. Gegen 5½ Uhr Morgens wurde der Wächter der Nacht in seine Wohnung gefahren, natürlich unter Begleitung von viel Volk.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 29. April. Das beschädigte Linienschiff „Kaiser Friedrich III." hat angefangen abzurüsten. Die Außerdienststellung erfolgt am 4. Mai. Die Mannschaften werden per Bahn nach Kiel in Marsch gesetzt, woselbst die Indienststellung des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große" am 5. Mai erfolgt.

Vermischtes.

Zum Unglück von Griesheim.

Griesheim, 29. April. Unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen Einwohner wurden heute Mittag 12 Uhr die bei der Explosionskatastrophe Getödteten zur Erde bestattet. Unter den Anwesenden befanden sich der Oberpräsident Graf Zedlitz, Regierungspräsident Wentzel und der Commandant von Frankfurt a. M. Stülpnagel. Die Beisetzung erfolgte in einem gemeinsamen Grabe. Nach Reden des evangelischen und des katholischen Geistlichen widmete der Fabrikdirector, Professor Lepsius, den Verblichenen warme Abschiedsworte. Alsdann legte der Regierungspräsident Wentzel namens der Minister Rheinbaben und Brefeld ein Palmen-Arrangement am Grabe nieder. Andere Blumenspenden folgten. Den Schluß der Feier bildete ein von einer Militärkapelle gespielter Choral.

Wiesbaden, 29. April. Der Oberpräsident Graf Zedlitz richtete im Auftrage des Kaisers an die chemische Fabrik in Griesheim „Elektron", die Fabrik für chemische Producte Marx und Müller sowie an die Farbwerke in Griesheim Oetzel, Istel u. Comp. ein Telegramm, worin er allen Betheiligten die schmerzliche Theilnahme des Kaisers an dem schweren Unfall, welcher die chemischen Fabriken in Griesheim und deren Angestellte und Arbeiter betroffen hat, ausspricht. In gleicher Weise beauftragte die Kaiserin Friedrich den Grafen Zedlitz, ihrer aufrichtigen Theilnahme Ausdruck zu geben, wovon sie für die Betroffenen bewegt ist. Das Telegramm schließt mit der Bitte, diese Kundgebungen des Kaisers und der Kaiserin Friedrich auch zur Kenntniß der Angestellten und Arbeiter der Fabriken zu bringen.

Von einer Sitte am schwedischen Königshofe.

Der dänische Kronprinz ist mit seiner Gemahlin nach Stockholm gereist, um der dort stattfindenden Taufe seiner neugeborenen Enkelin, Tochter der Prinzessin Ingeborg, beizuwohnen. Die junge Mutter wurde nun von einer sonderbaren Sitte, die am schwedischen Hofe herrscht, recht unbehaglich berührt. Diese besteht darin, daß mehrere vom Könige gewählte Herren und Damen bei der Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin zugegen zu sein haben, um vorzubeugen, daß das — Kind umgetauscht werde! Die Prinzessin Ingeborg mußte es sich bereits bei der Geburt ihrer ersten Tochter gefallen lassen, daß die ausgewählten Herren und Damen sich im Krankenzimmer selbst aufhielten. Als sie aber wieder ihrer Niederkunft entgegensah, bat sie den König Oskar, diese veraltete Sitte aufzuheben oder wenigstens einzuschränken und ihr Gemahl, der Prinz Karl, unterstützte sie darin. Aber vergeblich. Der König wollte, daß die Entbindung sich unter den üblichen alten Formen vollziehe. Er macht nur das eine Zugeständniß, daß sich nämlich die Herren und Damen des Hofes statt im Krankenzimmer selbst, im anstoßenden Salon aufhalten dürften. — Gewiß ist die Prinzessin dem König schon hierfür sehr dankbar gewesen. . . .

* [Die Schleppe in den italienischen Bildergalerien.] Aus Florenz schreibt der „Frkf. Ztg." ein Frankfurter Künstler: Die Schleppe, die aus hygienischen und Reinlichkeitsgründen höchstens in den Salons der Gesellschaft zugelassen sein sollte, scheint trotz aller Anfechtungen, die sie außerhalb dieser Kreise erfährt, in der Oeffentlichkeit ihr frevelhaftes Spiel doch weitertreiben zu wollen. So muß man mit Bedauern in den großen italienischen Galerien sehen, wie alle die eleganten Damen des Nordens, über deren Kunstinteresse man sich sonst so sehr freute, dort durch ihre Kleiderschleppen nicht nur ihren Mitmenschen den Kunstgenuß verderben, sondern hauptsächlich den unschätzbaren Werken der Malerei, die mit soviel Pietät durch Jahrhunderte erhalten wurden, zum Verderben werden. Bis jetzt mußte man beim Eintritt in die Galerien sich ordentlich die Schuhe abputzen und nasse Ueberkleider und Schirme abgeben, damit ja nur keine schädlichen Stoffe in diese Schatzkammern getragen würden. Heute fegen die Damen mit ihren Schleppen allen Unrath der italienischen Straßen zusammen und schleifen ihn rauschend in den Galerien herum. Mancher gewissenhafte Copist beklagt sich, daß seine Arbeit wegen des sich darauf lagernden Staubes wenigstens in der „Saison" nicht zu vollenden sei, und er sieht mit Schmerz denselben Unrath sich an die kostbaren Originalwerke heften. Hoffentlich trifft man wenigstens in deutschen Galerien Maßregeln gegen diesen Unfug.

* [Russische Amazonen.] Mit Beginn der Feindseligkeiten im Amurgebiet wurden dort alle kriegstüchtigen Kosaken ausgehoben, als Schutz blieben nur einige wenige zurück und darunter meist kränkliche oder alte Leute. Im Rayon von Ober-Blagoweschtschensk begann die Lage recht ernst zu werden, die Chinesen rüsteten sich zum Einfall in die dortigen Ansiedelungen. Es galt nun Posten in der Ausdehnung von fünf Werst aufzustellen, leider konnte man nicht mehr als 41 Mann auftreiben. Da erging der Befehl, junge Kosakenmädchen mit hinzuzuziehen, um die Ufer zu schützen. Die tapferen Kriegerinnen zogen Uniform an, bewaffneten sich mit Säbel und Gewehr und hielten mit ihren männlichen Kameraden Tag und Nacht getreuliche Wacht. Unter den Kosakinnen thaten sich besonders 16 durch ungewöhnliche Ausdauer, Energie und Tapferkeit hervor. Sie verrichteten nicht nur Wachtdienst, sondern gruben auch Logements an den Ufern des Amur. Jetzt ist bei der Militärbehörde eine Eingabe gemacht zwecks einer Auszeichnung für jene tapferen Amazonen.

Hamburg, 29. April. Der vor längeer Zeitr auf der Feldmark Heist bei Untersee ermordet aufgefundene Mann, dessen Körper eine große Anzahl Tätowirungen aufwies, ist von der Berliner Criminalpolizei als der am 15. November 1871 in Kollnischken, Kreis Goldap, geborene Franz Gandies festgestellt worden.

Elberfeld, 29. April. In der heutigen Sitzung des Militärbefreiungsprozesses wurde gegen die Angeklagten Weyersberg, Eickenscheidt und Stern verhandelt. Alle drei sind seiner Zeit von Dr. Schimmel bei der Generalmusterung für dienstuntauglich erklärt worden. Die Angeklagten behaupten, durch Zufall zu den Generalmusterungen gekommen zu sein und mit Baumann nicht in Verbindung gestanden zu haben. Die Generalärzte erklären auf Befragen des Ersten Staatsanwaltes, wenn Dr. Schimmel am 21. April zur Generalmusterung commandirt worden sei, könne dies Weyersberg am 24. April, als er sich polizeilich nach Halberstadt abmeldete, durch das Bureaupersonal erfahren haben. Ob ein Vertrauensbruch begangen worden sei, sei schwer zu sagen.

Ludwigshafen, 29. April. Trotzdem vor einigen Wochen ein Viehtreiber Namens Damian als der berüchtigte Aufschlitzer verhaftet war, erfolgten noch weitere Unthaten. Gestern gelang es zwei als Mädchen verkleideten Criminalbeamten, den wirklichen Thäter auf frischer That festzunehmen. Er wurde überrascht, als er am alten Rangirbahnhof in dem Straßengraben mit gezücktem Messer auf der Lauer lag. Einem der Schutzleute gelang es, ihm sofort das Messer zu entwinden, worauf er dingfest gemacht wurde. Damian konnte nur des Nothzuchtverbrechens überführt werden.

Vannes (Frankreich), 29. April. In dem Dorfe St. Jean, in welchem sechs Batterien Artillerie, die zu Schießübungen ausgerückt waren, Cantonnementsquartiere bezogen hatten, brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. Acht Soldaten kamen um, mehrere sind verletzt.

Scherzhaftes.

[Ein Mißverständniß.] Na, Sepp, Ihr habt ja gestern geklagt, Ihr wäret krank, und heute geht Ihr doch wieder ins Wirthshaus! — J' bitt', Hochwürden, der Doctor hat g'sagt, i' müßt' halt die Temp'ratur beobachten; wenn i' über 37 Grad hätt', müßt' i' in's Bett, unter 37 könnt' i' ausgeh'n! . . No, i' hab' auf's Thermometer g'schaut und weil's g'rad nur 16 Grad san — so geh' i' halt in's Wirthshaus!

[Kleines Mißverständniß.] Onkel: Ich brauche noch ein paar Stiefel . . hast du einen guten Schuster? — Studiosus: Einen seelenguten, Onkel . . der pumpt unbeschränkt!

Standesamt vom 30. April.

Geburten: Königl. Regierungs-Supernumerar Karl Thiel, T. — Werkführer Hermann Wenzel, S. — Arbeiter Richard Hintz, S. — Werftarbeiter Johann Klebowski, T. — Comtoirdiener Eduard Artmann, S. — Töpfergeselle Max Tesch, S. — Arbeiter August Borschki, S. — Schmiedegeselle August Mlynski, T. — Arbeiter Wilhelm Krupka, S. — Tischlergeselle Wilhelm Flachsberger, S. — Malergehilfe Adolf Dekarski, T. — Metalldreher Wladislaw Hebel, T. — Schlossergeselle Johann Reglinski, T. — Arbeiter Julius Grüneberg, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Schiffscapitän Emil Bogislaw Julius Mews zu Danzig und Alice Johanna Margarethe Witt hier. — Maler Hermann Gustav Ebersbach und Marie Louise Gurczinski, beide hier. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. phil. Carl Hermann Friedrich hier und Auguste Gertrud Böttger zu Gunnersdorf. — Tischlergeselle Johann Franz Kujawski hier und Johanna Lina Ley zu Frankenhausen. — Schlosser Joseph Biernath und Anna Hebel, beide hier.

Heirathen: Fleischermeister Julius Frischke und Selma Hipp. — Schmiedegeselle Leo Mach und Bertha Staffetius. — Tischlergeselle Georg Klose und Johanna Küßner. — Diener Hermann Lenser und Therese Behrendt. — Arbeiter Peter Dawidowski und Anna Beier. Sämmtlich hier. — Schiffbauer Otto Grünke hier und Selma Frank zu Carthaus.

Todesfälle: T. d. Dampfbootbesitzers Franz Rautenberg, 11 M. — Hospitalitin Auguste Wilhelmine Wendt, geb. Wollmann, 73 J. 9 M. — S. d. Werkführers Hermann Wenzel, 11 Stunden. — Gastwirth Emil Wicht, 47 J. — Königl. Schutzmann Hieronymus Ziolkowski, 31 J. 7 M. — Wittwe Louise Franziska Rappel, geb. Müller, 63 J. 5 M. — T. d. Bäckerges. August Gintel, 8 M. — Schlosser und Seeheizer Johann August Döttlaf, 24 J. alt in Dar-es-Salaam verstorben.

Danziger Börse vom 29. April.

Weizen war heute bei schwacher Kauflust in matter Tendenz. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 766 Gr. 175 M, 783 Gr. 176 M, hochbunt 764 Gr. 176 M, fein weiß 766 Gr. 177 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 732, 738 und 747 Gr. 138 M, 768 Gr. 137 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische kleine 629 Gr. 138 M, russ. zum Transit große 668 Gr. 110 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 140 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** inländische Futter- 124 M per To. bez. — **Wicken** inländische 178, 182, 187 M per Tonne gehandelt. — **Peluschken** inländische 140 M per To. bezahlt. — **Kleesaaten** roth 42 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,62½ M, extra grobe 4,72½ per 50 Kilogr. bez.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 30. April 1901.

Ochsen 88 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 31 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—29 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 24—25 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 18—23 M.

Kalben und Kühe 68 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 29—30 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 25—26 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—24 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 18—20 M.

Bullen 52 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 30—31 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 27—28 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—25 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 20—23 M.

Kälber 208 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 32—33 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 26—29 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 20—25 M.

Schafe 108 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 24—25 M, 2. ältere Masthammel 22—23 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—21 M.

Schweine 973 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—41 M, (Käser) 42—43 M, 2. fleischige Schweine 37—39 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 34—36 M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Mittelmäßig, wird geräumt.
Kälber: Schleppend, geräumt.
Schafe: Mittelmäßig, wird ausverkauft.
Schweine: Langsam.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: OSO.

Angekommen: Delbrück (SD.), Hermann, Hamburg, Güter. — Wilhelm (SD.), Stähr, Hamburg, Güter. — Anna (SD.), Olsen, Kiel, leer.

Gesegelt: Spring (SD.), Kundsen, Newport, Holz. — Perseverana (SD.), Dewerdt, Gent, Holz.

Den 30. April.

Gesegelt: Mercus, Pieper, Bremen, Güter. — Freja, Oestermann, Sundsvall, Ballust.

Nichts in Sicht. Wind: OSO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

8. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 29. April 1901, vormittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

28 191 337 468 512 828 70 942 **1**224 77 465 531 45 627 770 973 [500] 98 **2**073 155 447 [3000] 709 996 **3**054 820 602 733 816 999 **4**060 176 200 344 519 44 791 939 74 **5**260 553 868 **6**015 95 185 222 476 692 710 61 63 [illegible]

120010 111 216 624 76 816 95 924 25 **121**363 481 663 [1000] 799 973 96 **122**057 87 112 53 584 [500] 609 48 [3000] 921 77 **123**002 4 147 289 373 448 [500] 592 719 820 46 **124**022 118 32 84 320 72 84 426 501 12 24 681 768 892 **125**218 513 611 **126**249 [5000] 626 792 837 965 **127**079 338 418 676 825 [500] 950 21 367 [1000] 445 523 605 52 855 74 915 36

130391 402 38 614 730 877 902 **131**164 340 83 516 68 613 40 [illegible]

[illegible]

66 95 606 8 763 965

210177 239 381 495 693 748 922 **211**005 85 99 180 243 347 534 685 781 [1000] **212**117 21 31 234 37 99 464 590 641 864 [3000] **213**023 34 40 61 152 296 368 93 437 563 645 713 68 852 918 **214**012 81 100 211 26 301 9 14 21 49 81 473 771 79 992 **215**146 [3000] 63 251 59 306 463 89 502 94 667 855 **216**185 412 50 584 611 707 92 **217**039 149 247 310 49 65 593 605 38 61 827 944 **218**013 112 29 55 219 506 628 [1000] 32 882 89 [1000] 97 911 **219**076 93 163 413 608 45 47 770

220379 98 463 697 772 **221**012 100 20 60 210 457 663 94 765 842 910 **222**135 98 [1000] 251 69 364 419 701 802 91 926 **223**005 67 [3000] 165 81 215 338 435 619 781 [500] **224**073 160 206 17 96 361 99 447 540 66 690 871 90 921

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 1 zu 200 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 1 zu 100 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 5 zu 30 000 Mark, 11 zu 15 000 Mark, 29 zu 10 000 Mark, 51 zu 5000 Mark, 105 zu 3000 Mark, 929 zu 1000 Mark, 1094 zu 500 Mark.

8. Ziehung 4. Klasse 204. Kgl. Preuß. Lotterie.
Ziehung vom 29. April 1901, nachmittags.
Nur die Gewinne über 236 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

130 82 262 385 571 720 47 806 42 916 **1**452 604 802 994 **2**077 87 351 [500] 472 673 936 42 **3**083 104 239 657 825 43 905 94 [500] **4**011 38 78 173 92 97 280 301 443 84 573 [3000] 630 736 835 **5**105 39 267 431 587 612 [illegible]

72 476 614 33 898 936 **119**008 58 92 173 211 27 45 315 [1000] 34 56 86 481 528 602 47 94 744 839 934

120125 349 58 576 78 84 616 805 990 [500] **121**017 320 39 78 419 678 84 747 894 [500] 917 68 **122**136 52 82 376 483 508 854 **123**003 38 559 664 88 870 978 **124**054 165 224 43 348 410 39 45 536 84 741 52 88 805 986 **125**240 80 320 90 817 67 936 85 **126**012 34 368 536 609 42 70 705 9 870 **127**449 78 628 32 33 845 921 47 **128**141 254 317 430 [500] 563 625 59 784 [illegible]

[illegible]

542 836 67

210098 238 81 [1000] 442 79 507 621 758 75 982 [500] 95 **211**007 213 82 432 33 [500] 70 72 621 714 48 84 869 994 **212**261 328 66 679 **213**067 68 148 [500] 59 78 230 345 615 16 34 806 **214**037 261 328 452 82 505 763 92 883 911 **215**069 71 327 75 87 404 57 602 48 748 874 85 91 **216**040 132 [1000] 318 76 457 541 737 85 975 78 85 **217**052 649 764 806 78 900 59 **218**006 88 191 429 737 46 84 988 **219**001 174 427 87 518 824 33 44

220181 91 241 308 34 67 478 832 973 **221**179 286 359 484 746 849 [500] 90 924 66 **222**002 164 288 300 52 81 706 844 942 **223**418 93 [1000] 549 57 980 87 **224**199 327 44 [500] 411 59 502 35 608 723 810 60 912 13 34

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mark, 2 zu 150 000 Mark, 2 zu 75 000 Mark, 2 zu 50 000 Mark, 5 zu 30 000 Mark, 10 zu 15 000 Mark, 26 zu 10 000 Mark, 49 zu 5000 Mark, 471 zu 3000 Mark, 909 zu 1000 Mark, 1090 zu 500 Mark.